

# Eine Träne aus drei Tonnen Stein

Wolfgang Walkensteiner gestaltete eine Skulptur für Gert Jonkes Ehrengrab. Sie ist Teil eines Kunstprojekts.

ELKE FERTSCHEY

**E**in schlichtes Holzkreuz zierte seit fünf Jahren das Grab des Dichters Gert Jonke (1946–2009) auf dem Wiener Zentralfriedhof. Das schmucklose Kreuz auf dem Ehrengrab der Stadt Wien, ungeschützt dem natürlichen Verwitterungsprozess ausgesetzt, rief bei Besuchern unterschiedliche Emotionen hervor. Ingrid Ahrer, Jonkes Lebensgefährtin und Nachlassverwalterin, verbindet mit der sichtbaren Vermoderung des Grabkreuzes, die sie in einer Fotoserie dokumentierte, eine tiefe Symbolik: Als es neu aufgestellt wurde, stand es in seiner ganzen Schwere für den Tod. Mittlerweile ist das schwere Kreuz leicht geworden und hat sich aufgelöst: es ist zum Symbol für die Auferstehung geworden.

„Die Metamorphose des einfachen Holzkreuzes entspricht auch der philosophischen Essenz des dichterischen Werkes von Gert Jonke, die in der Aufhebung der Schwerkraft die größtmögliche Erfüllung aller menschlichen Sehnsucht sah“, sagt Ahrer. Nun wird das „Kreuzprojekt“ als Teil eines Gesamtprojektes, in dem Ahrer das Todeserlebnis aufarbeitete, mit einer Grabskulptur vollendet.

## PROGRAMM

**Enthöhung** der Grabskulptur „Von der Auflösung des Kreuzes“ am 25. Oktober, 16 Uhr, auf dem Wiener Zentralfriedhof, 2. Tor, Ehrengrab 33G/41.

**Andrea Winkler** liest ihren Essay „Ein Tag wie keiner“.

**Susanna Riedler** und Peter Herbert vertonen Jonke-Texte.

**Bernd Jeschek** liest aus „Schlafkrieg“ und „Abschiedsrede“.

Der Maler und Bildhauer, Wolfgang Walkensteiner, ein Freund des Dichters, wurde von Ahrer beauftragt, das Thema „Auflösung des Kreuzes“ in einem Kunstwerk aus Krastaler Marmor künstlerisch umzusetzen. „Jonke war in den 1970er-Jahren, während der Entstehungsphase des Künstlersymposiums im Krastaler Steinbruch, als Schriftsteller dort involviert“, erzählt Ahrer. Sechs Wochen lang arbeitete Walkensteiner im Krastal an einem drei Tonnen schweren Stein. Das Material, das aus versteinerten Meerestieren besteht, hätte Jonke gefallen, ist der Künstler überzeugt. „Jonke hatte ein großes Faible für kleine Teilchen und Tierchen.“ Nach einem Besuch an Jonkes Grab war die Form „einfach da“. Sie kam als

„Blitzidee“ in Gestalt eines Tränensacks, der gleichzeitig auch eine Flamme ist.

## Geistessack

Gemeinsam mit seinem Sohn Nicolas Anatol, einem Adolf-Froher-Schüler, tastete sich Walkensteiner ohne Schablone an die Form der Skulptur heran. „Der Tränensack ist ein Geistessack“, sagt Walkensteiner. „Der Titel hat etwas poetisch Absurdes, damit hätte Jonke etwas anfangen können.“ Während der Tränensack – Träne wäre zu pathetisch – Erdschwere symbolisiert und in die Tiefe zieht, lodert die Flamme als Symbol des Lebendigen nach oben und entschwindet letztendlich in die Luft, so wie sich Jonke immer ein Auflösen im Kosmos vorgestellt hat.

Am 25. Oktober wird die Skulptur im Rahmendes bildnerisch-literarischen Projekts „Die Auflösung des Kreuzes“ am Grab von Gert Jonke enthüllt. Künstler, die zu Jonkes Werk eine besondere Beziehung haben, werden die Enthüllung begleiten (siehe Info). Für Ingrid Ahrer findet damit ein persönlicher Prozess des Vertiefens mit dem Thema Kreuz, der durch den Umgang mit dem „Unabänderlichen“ begonnen hatte, eine Vollendung.

ANZEIGE



FFRW (Museumsstücke de

**KünstlerInnen-Wor**

für Jugendliche (14+) und Erwachsene

**Freitag, 24. Oktober 2**

**MMKK**

MUSEUM MODERNER KUNST KAERI